

Eine Woche hat sechs Tage

»Au, pass doch auf, wo du hintrittst.«

»Was kann ich denn dafür? Es ist doch so verflixt dunkel hier.«

Vor einiger Zeit hatten sie diese alte Ruine entdeckt. Damals hatte ihr Reli-Lehrer auf einer Schnitzeljagd eine Spur für sie gelegt, die in diesem alten Gemäuer begann. Und seither trafen sie sich hier jeden Dienstagnachmittag. Manchmal kam es allerdings vor, dass sie sich außerplanmäßig treffen mussten. Und dies war heute der Fall, denn es war Montag. Das glaubten jedenfalls alle. Nur Anja und Daniel nicht, und deshalb hatten sie die anderen vier verständigt. Dringlichkeitsstufe 1 war angesagt und das bedeutete, dass man alles stehen und liegen lassen musste. Das Treffen hatte Vorrang- Und alle hielten sich daran.

Jonas war wieder einmal der Letzte. Und da es in der alten Ruine so dunkel war, stolperte er über sämtliche Füße. Daran hatten sie sich mittlerweile gewöhnt. Endlich saßen alle im Kreis und Anja zündete die Kerze an. Da sie das außerplanmäßige Treffen einberufen hatte, kam ihr auch das Privileg zu, die Kerze anzünden zu dürfen. Ansonsten wechselten sie sich damit ab

Anja schaute in die Runde. Daniel starrte wieder einmal ins Leere. Jonas, Sarah, Philipp und Lucie sahen Anja neugierig an. »Nun sag schon, was gibt's?« Lucie war immer ungeduldig. Sie konnte es nicht leiden, wenn man sie auf die Folter spannte.

»Der Sonntag ist weg. Habt ihr es auch gemerkt?« Das war Daniel. Anja schaute ihn überrascht an. Aber er fixierte einen Punkt, der irgendwo im Raum zu schweben schien und den keiner erkennen konnte. Die anderen sagten nichts- Sarah blickte zuerst zu Daniel und versuchte, seinen Blick einzufangen. Dann schaute sie zu Anja hinüber. Die Kerze flackerte. Die Schatten tanzten an den Wänden um sie herum. Niemand sprach ein Wort

»Du meinst, du hast es auch gemerkt?« Philipp brach zuerst das Schweigen. Er sprach vorsichtig, fast zurückhaltend- Es war, als ob er sofort wieder einen Rückzieher machen wollte. Nur nicht zu weit vorwagen- Wer weiß, was die anderen sonst über einen denken mochten. Daniel nickte leicht, fast nicht wahrnehmbar. Jonas streckte sich. »Ach, das Gefühl, dass etwas fehlt, hatte ich heute morgen auch, aber dann habe ich mich daran gewöhnt. Vielleicht habe ich nur schlecht geschlafen, das gibt sich irgendwie wieder.«

Anja wurde langsam nervös- »Nein, es stimmtDer Sonntag ist weg. Daniel und ich haben heute morgen in der Schule ganz viele Kinder gefragt, und keiner konnte etwas von einem Sonntao, erzählen. Es gibt ihn plötzlich nicht mehr, weil niemand den Sonntag kennt.«

Endlich mischte sich auch Sarah ein. »Das ist ja eigenartig. Ich hätte mich nicht mehr getraut, irgendwen zu fragen. Ich habe heute morgen so viel Schimpfe bekommen, dass mir das für die nächsten Wochen reicht.« Sie war die Vorsichtige in der Gruppe. Ihre Vorsicht hatte ihnen allen schon einmal das Leben gerettet, als sie sich fast zu weit ins Weltall hinausgetraut hatten. Wenn Sarah damals nicht gewesen wäre, dann säßen sie heute bestimmt nicht hier.

Und wieder war es Lucie, die neugierig war und immer wieder versuchte, das Gespräch voranzubringen. »Nun aber mal Klartext: Wem von uns ist aufgefallen, dass wir eigentlich einen Sonntag haben, der aber plötzlich nicht mehr da ist? Melden!«

Alle meldeten sich, Sarah nur zögernd, dann aber war sie sichtlich erleichtert.

»Da haben wir's Niemand von uns spinnt- Eigentlich wäre heute Sonntag. Ist aber nicht. Er ist weg, geklaut oder so was.«

Auf einmal redeten die sechs Freunde wild durcheinander.

»Wahrscheinlich explodiert. Einfach peng - und futsch ist er.«

»Quatsch, ein Tag kann doch nicht einfach explodieren.«

»Ja, und wie erklärst du dir, dass er nicht mehr da ist, Jonas, hä?«

»Langsam, nicht so schnell. Bis jetzt wissen wir nur, dass heute Sonntag wäre. Vielleicht kommt er ja nächste Woche.«

»Du bist doch doof. Glaubst du denn, der Sonntag kommt mal vorbei und dann auch wieder nicht, gerade so, wie es ihm passt?«

»Wieso gibt es eigentlich Sonntag?«

»Keine Ahnung. Damit ich länger ausschlafen kann.«

»Ja, und damit ich mit meinen Eltern frühstücken kann, das haben wir heute nicht gemacht - und das fehlt mir jetzt.«

»Ja, gut. Aber wer sagt denn, dass es einen Sonntag geben muss. Oder wer hat ihn eingerichtet?«

»Na, sicherlich die Regierung. Oder die Arbeiter, damit sie frei haben.«

Jch glaube, das waren die Lehrer, damit sie mal Ruhe haben vor uns.«

»Ist das denn wichtig? Heute haben wir keinen Sonntag. Ich war in der Schule und alles war wie immer. Das war ein öder Tag.«

Die sechs Freunde wurden sich langsam einig. Und nach einiger Zeit kamen auch andere Gespräche auf die Schulaufgaben, die Sportergebnisse, Tratsch und Klatsch, Verabredungen für das kommende Wochenende.

»Wochenende?« fragte Anja schrill. »Und was ist, wenn auch das nächste Wochenende ausfällt, weil es einfach keinen Sonntag mehr gibt?«

»Das weiß ich doch nicht.«

»Glaube ich nicht. Der nächste Sonntag kommt bestimmt.«

»Und wenn nicht?«

»Ja, was dann, wenn nicht?«

Lucie fand natürlich auf diese Frage gleich eine Antwort: »Dann treffen wir uns am nächsten Montag wieder hier.«

»Und was machen wir morgen?«

»Morgen ist Dienstag. So oder so. Vielleicht fällt der auch aus. Wäre nicht schlecht. Morgen habe ich Mathe. Und ich habe wieder mal keine Ahnung davon.«

»Philipp, du musst mehr lernen. Das ist doch nicht schwer. Bei der letzten Arbeit hat es doch auch geklappt, nachdem wir gelernt haben.« Anja war recht gut in Mathe und sie half Philipp häufiger. Aber irgendwie hatte er einfach keine Lust.

»Also gut, wenn der Tag morgen normal stattfindet, dann sehen wir uns wieder hier. Vielleicht haben wir bis dahin etwas neues herausgefunden. «

Sie verabredeten sich also für den nächsten Tag zum »normalen« Treffen und gingen auseinander, jeder zu sich nach Hause in die Wohnungen, in denen eigentlich sonntagnachmittägliche Stimmung hätte herrschen müssen.

Anja ging vorher noch bei Schrader vorbei. Ihre Mutter hatte ihr Geld mitgegeben, damit sie Brot und Butter einkaufen konnte. Sie ging gerne zu Schrader, weil dort die Verkäuferin immer so nett war. Außerdem lagen am Eingang die Zeitschriften aus und niemand meckerte, wenn sie die neueste Ausgabe einer Zeitschrift für Mädchen durchblätterte. Da sie heute ein wenig Zeit hatte und das neue Heft auch auslag, gönnte sie sich einige Minuten Pause und blätterte die Zeitschrift durch. Sie las gerade einen Artikel über einen wirklich gut aussehenden Jungen, als sie von hinten geschubst wurde und ihr die Geldbörse aus der Hand fiel. Das ganze Geld rollte quer über den Boden. Sie erschrak und bückte sich schnell. Eine Frau in einem langen, schwarzen Mantel hastete an ihr vorbei.

»Hey, Sie hätten sich wenigstens entschuldigen können.«

»Komm Anja, ich helfe dir.« Wie gesagt, es gab in diesem Geschäft eine nette Verkäuferin. Frau Schütz arbeitete schon lange hier. »Es gibt manchmal komische Menschen. Die habe ich noch nie hier gesehen. Das war aber eine Unverschämtheit. Die hat genau gemerkt, dass sie dich angerempelt hat. Hast du dir weh getan?«

»Nein, ist schon okay. Hoffentlich finden wir das ganze Geld wieder. Ich soll Brot und Butter kaufen.«

»Na, dafür reicht's sicherlich. Hier ist noch ein Fünfer. So, ich glaube, das war alles. Ich muss wieder an die Kasse.« Frau Schütz ging an die Kasse zu einer Kundin. Anja schlenderte durch den Laden und holte sich noch eine Brezel. Das machte sie meistens, weil die so schön frisch waren. An der Brottheke unterhielt sich ein Kunde mit Frau Becker, die montags hier aushalf

»... lange weg gewesen. Und jetzt taucht er plötzlich wieder auf und wirft mit Geld nur so um sich. Keiner weiß, wo er war und wo er nun das viele Geld her hat. Ich glaube ja, der handelt mit Drogen. Der sieht doch schon so abgerissen aus.«

»Hat die Polizei denn schon einmal eine Razzia bei ihm gemacht?«

»Aber das geht doch nicht. Die müssen doch erst einen Verdacht haben. Na, ich könnte denen ja einiges erzählen. Der kam ja früher immer hier einkaufen. Und meistens hat er anschreiben lassen. Dann hatte er Schulden. Über 500 DM stand er bei uns in der Kreide, als er verschwand. Der Chef hatte das Geld schon in den Wind geschrieben- Als er wiederkam, bezahlte er die ganze Summe auf ein Mal. Seither kauft er bei uns nicht mehr ein. Wahrscheinlich schämt er sich - oder wir sind ihm nicht mehr gut genug.«

»Ich habe ihn vergangene Woche bei Feinkost Hammel gesehen.«

»Ich sag's ja. Nun gut, jeder, wie er kann.«

Anja wurde ungeduldig. »Ich hätte gerne ein Vollkornbrot, ein dunkles, bitte.« »Ach, ja, entschuldige bitte, ich ... Auf Wiedersehen, Herr Özgir. Also, ein großes Vollkornbrot. Gut.« Sie packte das Brot ein und reichte es Anja. Die holte -die Butter aus dem Kühlregal und ging zur Kasse. Frau Schütz hatte viel zu tun, deshalb konnte Anja sich nicht weiter mit ihr unterhalten. Sie bezahlte ihre Rechnung und verließ das Geschäft.

Sie war immer noch ein bisschen sauer auf die Frau im schwarzen Mantel als sie zu Hause ankam. Zusammen mit ihrer Mutter regte sie sich über die großen und kleinen Unverschämtheiten der Mitmenschen auf. Das tat gut! Mit ihrer Mutter konnte man so herrlich über andere lästern. Und es ging einem doch schon viel besser, wenn man erst einmal Dampf abgelassen hatte.

Am nächsten Tag wachte Anja auf, wie an jedem Dienstag. Sie ging in die Schule und hatte auch Unterricht wie an jedem Dienstag. Nachmittags trafen sich die Freunde wie an jedem Dienstag und anschließend ging sie in ihre Gymnastikstunde wie an jedem Dienstag. Alles war wie immer und niemandem fiel etwas auf.

Auch die restlichen Tage der Woche verstrichen wie gewöhnlich und nichts passierte. Oder doch, natürlich, es war ja etwas passiert und es wiederholte sich: auf den Samstag folgte der Montag. Vater musste samstags arbeiten. Und so fiel auch diesmal wieder das gemeinsame Frühstück ins Wasser.

Am Montagmorgen schrillte wieder der Wecker. Die Woche hatte nur noch sechs Tage. Den Sonntag gab es nicht mehr.